Aus der Jugendzeit der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft.

Erinnerungen anläßlich ihres 50jährigen Bestehens

von **Fritz Kneiff**, Nordhausen.

Die am 24. April 1892 in Karlsruhe i. B. vom ständigen Kongreß der Koniferenkenner und -züchter beschlossene Umwandlung in DDG. bezweckte die Erweiterung der Grundlagen und Ziele dieses Kongresses. Er hatte sich 6 Jahre vorher die Nadelholzforschung und die Einführung einheitlicher Benennung zum Ziele gesetzt und im wesentlichen erreicht. So war es nur natürlich, daß man seine Blicke nun auf das weit schwierigere und artenreichere Gebiet der Laubgehölze richtete und für diese erweiterte Arbeit seinen Namen änderte. Diese Arbeit wurde mit noch unverändertem Vorstande — *Ulrich Le Tanneux von Saint Paul-Illaire,* Hofmarschall und Korvettenkapitän z. D. in Fischbach i. Schles., *L. Beißner,* Inspektor des Botanischen Gartens in Bonn, und Gartenmeister *Zabel,* Hann.-Münden —, aber mit erweitertem Ausschuß sofort aufgenommen. Diesem wurde schon in der Gründerversammlung u. a. der damalige Universitätsgärtner *Schelle* in Tübingen als Laubholzspezialist hinzugewählt. Er ist meines Wissens der einzige Mitbegründer der DDG., der noch am Leben ist, der aber mit seiner Pensionierung aus der Gesellschaft austrat. Es starb als vorletzter von den Gründern erst 1941 Dr. *Freiherr v. Tubeuf.* Aber im heutigen Präsidium amtiert Herr *v. Magdeburg,* Murchin,

als Nachfolger seines Großvaters *v. Homeyer,* einer der Mitgründer. Auf den ersten Aufruf zum Beitritt hin, erschienen in der *Regel*schen Gartenflora vom 15. Oktober 1892 (S. 559), trat auch mein Vater, der eben 63jährige Tabakfabrikant *Carl Kneiff* in Nordhausen, am 24. Oktober 1892 der DDG. als Mitglied bei, die in ihrer ersten Jahresversammlung, abgehalten vor 40 Teilnehmern, am 27. August 1893 zu Leipzig, 156 Mitglieder nachweisen konnte. Schon wurde ich Zeuge dieses ersten Treffens in Begleitung meines Vaters und nahm zwar nicht an der Sitzung, wohl aber an dem angeschlossenen Rundgang durch die Gartenbauausstellung teil. So wurde übrigens auch das persönlich wie besonders literarisch bestbekannte heutige Ratsmitglied, Herr *Arthur Glogau,* als junger Gartenbaubeflissener schon zu dieser ersten Jahresversammlung durch seinen Lehrherrn mitgebracht. Überhaupt war unter *St.-Paul* die Gesellschaft nicht exklusiv. Ehefrauen und andere Angehörige nahmen wiederholt teil an den Besichtigungen und Ausflügen, ohne selbst Mitglied zu sein. Erst *Graf von Schwerin* dämmte den Zudrang der Damen ein, indem er wohl schon 1895 beschließen ließ: „an den Veranstaltungen nehmen nur Herren teil". Da selbständige weibliche Mitglieder dies mit Recht bekämpften, wurden sie 1927 wieder zugelassen. Übrigens erhielten 1921 die damals 265 weiblichen Mitglieder eine besondere Einladung für den Mai nach Dresden und die Sächsische Schweiz, ein Damenausflug für 4 Tage, bis ins einzelne ausgearbeitet und vorbereitet. Da aber nur 2 Anmeldungen erfolgten, fiel dieser Versöhnungsversuch ins Wasser.

Meine Beziehungen zur Gesellschaft reichen aber auch dadurch zurück bis weit in das erste Jahrzehnt ihres Bestehens, daß mein Vater ab 1894 seinen Jahresbeitrag ausgesprochenermaßen im Hinblick auf mich verdoppelte, bis ich selbst 1901 eingeschriebenes Mitglied wurde. 1910 wurde ich dann lebenslängliches Mitglied zum ursprünglichen Satz von 150 RM. Meine tätige Verbundenheit bekundete ich mehr dadurch, daß ich seit 1902 (Hannover) fast keine Jahresversammlung ausließ. Also glaube ich, meine Legitimation zu diesem Rückblick auf viele Art erbracht zu haben.

Bleiben wir zunächst einmal bei den heute noch lebenden Mitgliedern aus dem ersten Jahrzehnt. Da sind zu nennen seit 1894 drei Herren, *W. Emeis,* jetzt Forstdirektor i. R. zu Flensburg[1]), *L. Rehder,* damals Redaktionsmitglied von *Möller*s Deutscher Gärtnerzeitung, der über die Universität Göttingen zur Harward-Universität in Boston bzw. zum Arnold-Arboretum bereits 1898 übersiedelte und von dort aus fast alljährlich bis 1933 Beiträge für das Jahrbuch lieferte, *L. Rehnelt,* bis zur Pensionierung Inspektor des Botanischen Gartens in Gießen. Es folgten 1896 bzw. 1897 unsere Ratsmitglieder, die Herren *Conrad Herre* und *C. Widmaier,* 1898 die korrespondierenden Mitglieder *John G. Jack,* USA., und Dr. *Kingo Miyabe,* Saporro (Japan), und der damalige Hofgärtner von Kassel-Wilhelmshöhe, *Ernst Virchow*[1]), 1900 die Herren Sanitätsrat Dr. *Moritz* in Passau und *F. v. Grünberg*-Pritzig, 1901 die Herren *Joh. Niehus,* Gartenoberinspektor i. R. in Würzburg, Dr. *Eggers*[1]), Archivrat, Wiesbaden/Bremen, *W. v. Goertzke,* Groß Beuthen (Kr. Teltow), *Stefan von Saghy,* Ungarn, und *F. Kneiff,* Nordhausen.

Auf die namentliche Nennung dieser heutigen Senioren der DDG. will ich mich aber beschränken und mich den frühzeitig dahingegangenen Bahnbrechern und Förderern der Gesellschaft zuwenden. Denn ihrem Andenken gilt mein Rückblick. Da möchte ich vorausschicken, wie günstig für die zahlenmäßige Vermehrung der DDG. sich die Zusammensetzung der leitenden Organe der Gesellschaft — Präsidium und Ausschuß, später Rat genannt — schon in ihrem ersten Jahrzehnt auswirkt. Die Gesellschaft trat in die Öffentlichkeit unter dem Präsidium eines Grundbesitzers

[1]) Inzwischen verstorben (1942).

und Standesherrn, ehemaligem Offizier, umgeben von namhaften reinen Forschern, Forst- und Gartenakademikern wie -praktikern und kundigen Liebhabern. Sie waren gewissermaßen die Vertrauensleute ihrer Kreise, aus denen die Gesellschaft sich wachsend rekrutierte. Allen voran waren aber Name und Art des ersten Präsidenten und seines präsumptiven Nachfolgers, des *Grafen v. Schwerin,* der hauptsächliche Magnet für den Mitgliederzuwachs und die öffnende Zauberformel für immer neue verschwiegene Privatparks und versteckte Ausländerhorste in und außerhalb der deutschen Grenzen. Weitreichende Verbindungen der ersten Präsidenten mit hohen Regierungsstellen, zu Berufs- und Standesgenossen, ihre persönliche Rührigkeit, ihr Schriftverkehr mit jedem einzelnen interessierten Mitgliede, mit inländischen und ausländischen Instituten oder deren prominenten Leitern, die Vielseitigkeit des Jahrbuches wie der Jahresversammlungen und ihre vortreffliche Durchführung bildeten das zugkräftigste Werbemittel. Schon *St.-Paul* hatte etwas außerordentlich Gewinnendes in Rede und Auftreten. Das leuchtet noch heute aus seinen Leitartikeln der Jahrbücher 1894/1902 und seinen sonstigen Kundgebungen ebenda. Anfänglich versandte er zwanglos im Jahre nur gedruckte Einzelanregungen oder Sonderabdrucke aus Gartenzeitungen oder sonstige Empfehlungen und Hinweise auf Bezugsquellen seltener Gehölze. Es fand hierneben schon ein reger Tausch von Sämereien und Junggehölzen unter den Mitgliedern statt. Meist war er selbst der Gebende; wenigstens mein Vater verdankte *St.-Paul* manche noch vorhandene handschriftliche Anregung, wie Gaben aus seinem Garten in Fischbach. Aparte Neuheiten wurden wohl auch auf den Jahresversammlungen unter den Teilnehmern verlost, so z. B. 1902 in Hannover 20 Abies arizonica, welche Tanne wenige Jahre vorher durch den Forscher und Sammler *C. A. Purpus* über Darmstadt eingeführt war. Von *Merriam* wurde sie 1889 zuerst entdeckt, beschrieben und als Korktanne bezeichnet.

St.-Paul, eine stattliche Erscheinung, hielt 1902 im August seinen Schwanengesang über Waldverschönerung, den ich mit anhörte. Man liest diesen Vortrag immer wieder mit Genuß im Jahrbuch S. 1. Über das Wesen und Wirken dieses bedeutenden Naturfreundes und Vaters der DDG. gibt er besseren Aufschluß, als es meine Schilderung vermöchte. Leider war er ja bei den Verhandlungen und Gesprächen auf ein Hörrohr angewiesen, und darum war ihm (Karlsruhe 1900) *Graf Fritz v. Schwerin* als Stellvertreter bei seiner Wiederwahl in den Vorstand beigegeben, der indessen nur bei der Vorbereitung der Jahresversammlungen und diesen selbst in Tätigkeit zu treten brauchte.

Die Hauptarbeit lag noch bei dem Geschäftsführer *L. Beißner,* der, wie schon eingangs erwähnt, vom Gründungstage an dem Präsidium angehörte. Dieser verdiente sich dank seinem hilfsbereiten, aufgeschlossenen Wesen, seiner konstruktiven Mitarbeit an den Jahrbüchern und seiner nimmermüden und nieversagenden Auskunftsbereitschaft bei den Führungen — es gab in den ersten 10 Jahren noch keine Pflanzenlisten — sehr bald den Ehrentitel „Mutter der Gesellschaft". Er war das lebendige, wandelnde Lehrbuch, der Bestimmer auf den ersten Blick. Ich habe nie gesehen, daß er bei den Rundgängen einen botanischen Leitfaden bei sich führte, geschweige denn benutzte, oder daß er Grünzeug zur späteren Bestimmung sammelte. Er kannte eben alles, war jedenfalls selten um Auskunft und Namen verlegen. Nicht, daß es auch einmal zu einem Meinungsstreite gekommen wäre, wie zum Beispiel mit *Herm. A. Hesse* in Weener, der fast keine Jahresversammlung versäumte und in der Verfechtung seiner Meinung recht temperamentvoll werden konnte. *Beißner* blieb aber immer siegessicher und freundlich. So war *Beißner* unsere höchste Autorität, wie nach ihm gleich umfassend niemand wieder. Man braucht nur seinen Bildungsgang zu überschauen, wie er im Nachrufe *Graf v. Schwerins* im Jahrbuch 1929 zu finden ist, um solch profundes Wissen aus unstillbarem Wissensdurst, der

ihn schon 1867 auf nahezu 3 Jahre zu Leroy nach Angers und nach Südfrankreich geführt hatte, zu verstehen. Aus seinen später in den staatlichen Gärten zu Braunschweig und Bonn durch die Praxis erweiterten Kenntnissen und seinem durch regelmäßige Studienreisen gefestigten Blick erwuchs seine fruchtbare literarische Betätigung. Als er dann, 50jährig, Schriftführer unserer Gesellschaft geworden war, flossen ihm lebendes Beobachtungsmaterial und Einladungen aus allen Teilen unseres Vaterlandes, wo sich Mitglieder fanden, zu, die ihn wiederum zu jährlichen Rundreisen veranlaßten, deren Niederschlag wir in den Reiseerinnerungen der Jahrbücher 1897—1912 besitzen. Durch sein nicht nur auf Gelehrsamkeit, auf gründlichem Herbar- und Quellenstudium, sondern mehr noch auf dauernd erweiterter Vegetationskenntnis gegründetes Wissen galt er uns mit Recht als letzte Autorität bei unseren Besichtigungsfahrten, wo aus unseren Reihen der Zuruf „Herr *Beißner*, Herr *Beißner*" zum Schlachtrufe unseres Wissensdurstes wurde. Er war der beste immer freundliche Lehrmeister für uns Jünger der Dendrologie, die von Bücherweisheit nichts wußten und nur durch Anschauung lernen wollten. Durch die Wanderung an seiner Seite gewann auch ich den Blick für grobsinnliche Merkmale, auf die ich mich nach mehr als 40jähriger Übung nun zumeist verlassen kann. Eine Jahresversammlung ohne *Beißner* war denn auch fast undenkbar, und als er dann doch infolge schwerer Erkrankung 1913 im 71. Lebensjahre zum ersten Male fernblieb und auch nie wieder erschien, obwohl er noch 14 Jahre zurückgezogen lebte, vermißten wir seine Belehrung und seine belebende Nähe ebenso wie die ausbleibenden gewohnten Beiträge zu den „Dendrologischen Mitteilungen", die neben aller Wissenschaft, seine Freude an der Natur und allem Schönen, sein heiteres Temperament und seinen Sinn für frohe Geselligkeit ausstrahlen. Unverlierbar ist sein Vermächtnis in den ersten 21 Jahrbüchern. — Wie schon gesagt, bekam *Beißner* als bester Koniferenkenner, und als anerkannte Autorität in der gesamten Gehölzkunde lebendes Material aus aller Welt dauernd zur Bestimmung übersandt und berichtete wie unterrichtete uns alljährlich darüber. So waren seine Mitteilungen über Koniferen eine ständige Rubrik in den Jahrbüchern bis 1912. Ebenso lange verfaßte er die Berichte über die Jahresversammlungen. Sie wie seine jährlichen Reiseerinnerungen, beginnend 1897, bieten dem reisenden Dendrologen einen vortrefflichen Spezial-Bädecker. Nun kann man zwar die Exotenpflanzstätten auffinden an Hand des dendrologischen Ortsverzeichnisses im General-Index der „Mitteilungen", aber für die *Beißner*schen Schilderungen seiner separaten Studienreisen fehlt es an einer orientierenden Übersicht, die ich zu Nutz und Frommen aller auf gleichen Pfaden Wandelnder jahrgangsweise folgen lasse. *Beißner* besuchte und schilderte:

1897 Besuch des Süntel (Schlangenbuchen), Kiel, Flensburg, Sylt, Föhr, Norderney, Lütetsburg, Weener, Oldenburg, Rastede, Bremen, Münster.

1898 Karlsruhe, Stuttgart, Reutlingen (Burg Lichtenstein), Tübingen, Friedrichshafen, Mainau, Basel, Badenweiler, Freiburg, Donaueschingen, Straßburg, Metz, Luxemburg, Trier.

1899 Kamenz i. S. (blauer Wald), Teplitz-Schönau, Schloß Eisenberg (*Fürst Lobkowitz*), Muskau, Fischbach, Zerbst, Kassel, Gießen.

1900 Nancy, Paris (Weltausstellung), Domaine des Barres (*de Vilmorin*), Orleans (*Barbier* & fils), Arboretum Segrez, Versailles, Auteuil, Trianon.

1901 Bad Reichenhall (Königsee), Salzburg, Würzburg, Aschaffenburg.

1902 Berlin-Dahlem-Rixdorf (*Späth*), Wendisch-Wilmersdorf, Erfurt, Wörrstadt, Nieder-Walluf, Geisenheim.

1903 Adersbach und Weckelsdorf (Felsenlabyrinth), Fischbach, Kammerswaldau, Görlitz, Langensalza, Gotha, Gießen.

1904 Brüssel, Laeken, Gent, Brügge, Blankenberghe, Ostende, Antwerpen, Rotterdam, Boskoop, Leiden, Haarlem, Amsterdam, Naarden, Soestdyke, Utrecht, Schovenhorst, Groningen, Weener.

1905 Zürich, Chur, Samaden, Pontresina, Luzern, Bern, Basel, Speyer, Worms.

1906 Provinzialforst Karlum, Flensburg, Kiel, Plön, Gremsmühlen (Uglei-See), Eutin, Lübeck, Hamburg, Halstenbek, Bremen, Cleve, Geldern.

1907 Sophienhof, Murchin, Crenzow, Göteborg, Trollhättan, Stockholm, Upsala, Warnemünde, Rostock, Hohenmistorf, Schwerin, Ludwigslust, Gadow.

1908 Vogesentour, Donautal, Inzigkofen, Sigmaringen, Krauchenwies, Klingenburg, Seyfriedsberg, Rothenburg O. T., Würzburg, Cronberg, Homburg.

1909 Nordhausen, Halle a. d. S., Burghammer, Zittau, Oybin, Turnau, Sichrow (*Fürst Rohan*), Großkal, Prag, Krz, Schloß Pruhonitz und Konopischt, Eisenberg (*Fürst Lobkowitz*), Rothenhaus (*Hohenlohe*), Klösterle (*Thun-Salm*), Karlsbad, Greiz, Jena, Gotha, Reinhardsbrunn, Schloß Altenstein, Eisenach.

1910 Brügge, Heyst, Calmpthout, Oudenbosch, Rotterdam, Den Haag, Haarlem, Amsterdam, Insel Marken.

1911 Schlobitten, Balga, Königsberg, Rauschen, Cranz, Tilsit, Schloß Rautenburg, Gerdauen, Arklitten, Schloß Döhnhofstädt, Masurische Seen, Schackenhof i. Westpr., Bromberg, Ostrometzko, Loburg (*von Wulffen*).

1912 Friedrichshafen, Arlbergbahn, Brennerbahn, Pustertal, Dolomiten, Bozen-Gries, Meran, Gardasee.

Lest nur nach und lernt den unvergeßlichen *Beißner* kennen und schätzen.

Den von mir eingangs als dritten Führer der neuen Gesellschaft genannten Gartenmeister *Zabel* bezeichnete *Beißner* selbst als den Altmeister der Dendrologen. Ich lernte ihn schon vor Gründung der DDG. kennen, denn vielfache botanische Wechselbeziehungen bestanden schon in den 80er Jahren zwischen Nordhausen durch botanisch interessierte Verwandte einerseits und Münden wie Kassel andererseits. *Zabel* hatte nicht die Gabe, sein botanisches Wissen so fesselnd und ansprechend zu vermitteln wie *Beißner*. Mit außerordentlicher Gründlichkeit studierte und kultivierte er mit Vorliebe die schwierigsten Familien, die ihn als gediegenen Botaniker und Systematiker eben reizten. Der forstbotanische Garten in Hann.-Münden bekam durch ihn Weltruf. Da *Zabel* schon 1896 in den Ruhestand trat, wurde er zum reinen Stubengelehrten, dessen schlichtes Wesen ihn in der Gesellschaft wenig hervortreten ließ. Er war auch schon im Gründungsjahre in ihren Ausschuß übergetreten.

Den ersten Vorstand bildeten ab Herbst 1892 unter dem Präsidenten *St.-Paul* und mit *Beißner* als Geschäftsführer die Professoren Dr. *Dippel*, Darmstadt, Dr. *Engler*, Berlin, und Dr. *Pfitzer*, Heidelberg. Die beiden ersten Vizepräsidenten traten selten in Erscheinung, teils wegen hohen Alters, teils wegen häufiger Überseereisen. Dem Prof. *Engler* verdankt unsere Bildersammlung daher einige Bilder meist subtropischer Bäume. Prof. *Pfitzer* fehlte dagegen wohl auf keiner Jahresversammlung und wurde als Pfleger und Künder der gärtnerischen Vorzüge von Heidelberg gern gehört. Er starb schon Ende 1906 und wurde durch Prof. Dr. *Schwappach*, Eberswalde, ersetzt, Dr. *Dippel* bei Lebzeiten schon 10 Jahre früher durch Prof. Dr. *Koehne*. 1913 ernannte die Hauptversammlung Ökonomeirat *Beißner* und Prof. *Engler* zu Ehrenmitgliedern. Der bisherige Posten eines Geschäftsführers wurde aufgehoben und *Hugo v. Forster*, Klingenburg, für *Engler* ins Präsidium gewählt. Das letzte Vorkriegstriumvirat der Vizepräsidenten, *Koehne*, *Schwappach*, *v. Forster*, blieb unverändert bis zum 19. August 1918, wo *Koehne* wegen schwerer Erkrankung — er starb noch im gleichen Jahre — durch den heute

noch fungierenden Vizepräsidenten, unseren nie versagenden Herrn Prof. Dr. *Höfker* ersetzt wurde. Zu Gotha 1923 wurden die Vizepräsidenten *Schwappach* und *v. Forster* zu Ehrenmitgliedern gewählt und das erste vierteilige Vizepräsidium gebildet aus je einem Vertreter der Botanik: *Höfker,* Forstwissenschaft: *Krutina,* Gartenbau: *Lauche* und Grundbesitz: *v. Seydel.*

Nach dieser organisatorischen Abschweifung gehen wir noch einmal zurück in die Zeit von *St.-Paul.* Die „Mitteilungen" Nr. 1 von 1893 begannen nur mit 10 Seiten und nur 2 Gehölzbesprechungen (Phellodendron amurense, Picea Brewerana). In der Mitgliederliste finden wir schon 3 Deutschschweizer, einen Baltendeutschen und *C. Sprenger,* Neapel, den späteren Betreuer des Kaiserlichen Achilleions auf Korfu, von dem unsere Jahrbücher bis 1933 Beiträge brachten (seit Dezember 1917 aus seinem Nachlaß). Schon die „Mitteilungen" Nr. 5 von 1896 erreichten über 100 Seiten Text, brachten das erste farbige Titelbild (buntlaubige Ahorne des *Grafen v. Schwerin*) und mehrere Abbildungen im Text. Die Jahresversammlung in Wörlitz bei Dessau des gleichen Jahres, beanspruchte schon 2 Tage, bei schlechtem Wetter hauptsächlich für Verhandlungen und Vorträge. Allein die erste Sitzung dauerte mit kurzer Unterbrechung volle 5 Stunden, ohne die Tagesordnung zu erschöpfen. Der *Großherzog Friedrich von Baden* hatte schon 1894 das Protektorat der jungen Gesellschaft übernommen und ihr alle Wege in seinem Lande geöffnet; auch die *Herzöge von Anhalt* und *Sachsen-Meiningen* waren ihr persönlich beigetreten. Serien aufgezogener Baumbilder aus badischen und anhaltinischen Hofgärten wie von der Insel Scharfenberg bei Berlin bildeten den Grundstock unserer Bildersammlung.

Es wäre nun an der Zeit, weitere älteste verdienstvolle Mitglieder zu nennen. Ich stelle allen voran Hofgartendirektor *Graebener,* Karlsruhe, und Garteninspektor *Purpus,* Darmstadt, die das Präsidium am wirksamsten unterstützten. Am deutlichsten trat das 1896 hervor unter Vorlage lebender Zweige mit Blüten oder Früchten aus den ihnen unterstellten Kulturen zwischen Bodensee und Main. Dies Beispiel fand wiederholt Nachahmung. Beide schrieben für die Jahrbücher von 1893—1929 bzw. 1894—1932. *Graebeners* Mitteilungen über Carya alba und Juglandaceen (1906 und 1911), über Magnolien (1905, 1913 und 1920), über winterharte Rhus (1906) sind hervorzuheben. *Purpus* berichtete besonders über seine jährlichen Erfahrungen in dem seinerzeit wohl artenreichsten Botanischen Garten in Darmstadt und wiederholt über die Sammelreisen seines Bruders *C. A. Purpus* in der Sierra Nevada, in Arizona und Mexiko. Wir lernten diesen persönlich kennen auf der Jahresversammlung 1904 in Düsseldorf. Beide Brüder befruchteten gegenseitig ihre Liebhaberei für winterharte Kakteen, von denen um 1925 Darmstadt die reichste Sammlung hatte.

Weiter nenne ich Dr. *C. Bolle* auf Scharfenberg im Tegelersee, Redakteur *L. Möller,* Erfurt, dessen bestredigierte „Deutsche Gärtnerzeitung" mit großer Wärme für die junge Gesellschaft warb, Ökonomierat *F. Späth,* Berlin, und Dr. *C. Frhr. von Tubeuf,* München, den Schädlingsspezialisten unserer Jahrbücher von 1904—1927, *R. Lauche* ab 1895. *A. Siebert,* Direktor und großartiger Erweiterer des Palmengartens in Frankfurt a. M., ist mir noch als reges Ausschußmitglied in Erinnerung geblieben. *L. Möller* starb bereits 1910. Für ihn sprang der Herausgeber der „Gartenwelt", *Max Hesdörffer,* Berlin, in die Bresche, der weiter mit Wort und Bild für uns warb, da er auf keiner Jahresversammlung fehlte. Als weitere älteste Mitglieder und ständige Teilnehmer sind noch u. a. zu nennen: *Begas,* Elberfeld; *C. Bonstedt,* Göttingen; *G. Büttner;* Tharandt; Dr. *Coaz,* Bern, dem die Bildersammlung das Baumalbum der Schweiz verdankt; Dr. *Markus,* Düsseldorf, der Japan vor 1900 bereiste; *Louis Mewes,* Blankenburg; *V. Nohl,* Mainau; *Joh. Rafn,* Waldsamenhändler, Kopenhagen; *Erich Wocke,* Oliva. 1902 hatte die

Gesellschaft schon nahezu 50 Mitglieder im Auslande, darunter allein in Rußland 10. Unter den Schweizern sind *Otto Froebel* und *Stephan Olbrich*, die nacheinander dem Ausschuß angehörten, besonders hervorzuheben.

Im Jahre 1903 erschien das 1895 in Kassel beschlossene „Handbuch der Laubholzbenennung" im Auftrage der DDG., bearbeitet von *L. Beißner, E. Schelle* und *H. Zabel*, das ja schon bei Gründung der Gesellschaft 1892 als ihre dringendste Aufgabe erkannt war, 1903 begann gleichzeitig die Glanzzeit der DDG. unter der 31jährigen Präsidentschaft des *Grafen Fritz v. Schwerin*. Mitregent war er ja schon seit 1900 als gewählter Stellvertreter des Präsidenten. So glitt die Führung bei der Vorstandswahl in Breslau ohne viel Worte, was ich heute noch als Mangel empfinde, in die jungen Hände über. Sein bisheriges Verdienst um die Gesellschaft und besonders um die regelmäßigen Teilnehmer an den Jahresversammlungen blieb Gefühlssache eines jeden, ohne daß sich ein Redner für unser begründetes Vertrauen auf die neue Führung und zur Beteuerung unserer Gefolgschaftstreue fand. Heute, angesichts seiner abgeschlossenen Leistungen, sind ja Lobpreisungen überflüssig oder doch kaum ausreichend; aber reizvoll ist es, diese seine Leistung vom Beginn an zu überblicken. Noch bleibt der schriftliche Verkehr mit den Mitgliedern und die Redaktion des Jahrbuches in den Händen *Beißners*. Aber die persönliche intensive Arbeit des *Grafen v. Schwerin* für die Gesellschaft wirkte sich nicht nur in der Verlängerung der Jahresversammlungen, sondern auch im Wachsen des Jahrbuches sehr bald aus. Auch glaube ich, seine die Gesellschaft fördernde Hand schon in der Anregung zur Sammlung von Douglasiensamen in Britisch-Kolumbien durch unser Mitglied *Frhr. von Fürstenberg*, der 1902 in Kanada unterwegs war, zu sehen. War darauf im Geschäftsbericht 1902 schon kurz eingegangen, so konnte nach Schluß der Redaktion dieses Jahrbuches schon der Erfolg der Sammlung durch Notiz auf letzter Textseite angekündigt werden. Jedenfalls kam der Samenbezug ausländischer Holzarten aus den geeignetsten Heimatbezirken beider Welten durch *Graf v. Schwerin* erst recht in Fluß. Zur Aufnahme dieser Samen schuf er sich gleich 1904 mit Hilfe des Landrates *von Stubenrauch* in Mittenwalde, Kr. Teltow, eine Versuchsfläche von 4 Morgen, die der Kreisausschuß der Gesellschaft unentgeltlich zur Benutzung überließ. Dieser Kreis des äußersten Berliner Westens hatte ja seinen eigenen Kreisgarteninspektor in unserem Mitgliede *Otto Hübner*, der auch diese Betreuung mit übernahm. Er gehörte zu den regelmäßigen Teilnehmern unserer Jahresversammlungen, starb aber schon im Jahre 1916. Die Pflanzstätte in Mittenwalde bestand auch nur 7 Jahre.

Als weiteren persönlichen Erfolg des Präsidenten kann ich noch die erste Gewährung einer Reichssubvention von 5000 RM für 1905 anführen, die auf jährlich zu wiederholenden Antrag in wechselnder Höhe bis zum Weltkrieg erfolgte und auch später wieder eintrat. Nach dem Jahre 1904 übernahm *Graf v. Schwerin* auch die alleinige Redaktion des Jahrbuches; nur die Schilderung der Jahresversammlungen geschah weiter durch *Beißner*. Dazu möchte ich gleich eine Fußnote bei seiner Schilderung der Wallanlagen in Bremen (1906) hervorheben, bezeichnend für die Fürsorge des neuen Präsidenten: „Der Herr Präsident hatte dafür Sorge getragen, daß vor dem Besuche den Teilnehmern Listen ausgehändigt wurden, welche die wertvollsten Baumschätze jeder Besitzung enthielten. Die betreffenden Bäume waren mit Nummern versehen, so daß bei guter Führung ohne Zeitversäumnis sich jeder rasch einen Überblick verschaffen konnte. In fraglichen Fällen kann eine Richtigstellung stattfinden; manche Seltenheiten werden noch aufgefunden. Und so wirken solche Rundgänge belehrend für jedermann. Nur so ist es auch möglich, in so kurzer Zeit das große Pensum zu bewältigen, das das sorgfältig bis auf die Minute ausgearbeitete Programm vorschreibt. Die wenigsten Teilnehmer ahnen, welcher Mühe sich unser verehrter *Graf v. Schwerin* unterzieht, dessen stets gleiche Liebenswürdigkeit gegen jedermann ihm die Wertschätzung

aller Mitglieder sichert. Schwerlich dürfte sich eine zweite Gesellschaft eines so tatkräftigen Präsidenten erfreuen." Diese Listen waren noch lose Durchschriftsblätter. Ein Jahr später (1907) wurden auch wir Teilnehmer numeriert. Auch dazu schreibt *Beißner:* „Als eine außerordentlich praktische Maßnahme wurde die Verteilung von Teilnehmerlisten begrüßt, die 148 Nummern aufwies. Jeder Teilnehmer erhielt außerdem die seinem Namen vorstehende Nummer auf Karton gedruckt zum Anstecken, die während der Dauer der Versammlung deutlich sichtbar getragen wurde, was ein rasches Bekanntwerden sehr erleichterte. Bald finden sich die zusammen, die gleiche Interessen verknüpfen; ein überaus herzlicher durchaus zwangloser Ton herrscht allgemein; gegenseitig wird Anregung und Belehrung geboten und damit zugleich allseitige Befriedigung." Und so blieb es bis heute. Seit 1911 gibt es erst vielseitige Programmhefte, die neben dem Tageslauf schon beschreibende Artikel (1911 „Die Halbinsel Hela und die Aufforstung ihrer Dünen") und Abbildungen enthalten, seit 1912 auch schon den Geschäftsbericht.

Die fruchtbare Arbeit des zweiten Präsidenten, seine glänzende Repräsentation der Gesellschaft wie ihre geschickte Leitung, besonders auf den Jahresversammlungen mit ihren Sitzungen und Ausflügen ist in uns Gegenwärtigen noch so lebendig, daß ich es unterlasse, sie mit doch nur unzulänglichen Worten zu preisen. Was er uns alljährlich bot, ist ja ersichtlich aus den Jahrbüchern, und wer regelmäßig oder auch nur einmal seinen Einladungen gefolgt ist, blieb des Lobes voll über die Fülle des Gebotenen und über das wie ein Uhrwerk ablaufende Programm. Auch sein Wetterglück war geradezu sprichwörtlich. Ich kann mich nur einer von Regenwetter verfolgten Jahresversammlung innerhalb von nahezu 40 Jahren erinnern; das war 1912 in Augsburg. Wer nur einmal mit ihm gereist war, folgte nur zu gern dem Ruf „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre". Und in der Tat waren es auch jedesmal in der Mehrzahl alte Bekannte, die sich zur Erweiterung ihres dendrologischen Wissens und zur landschaftlichen Verbreiterung des schon Geschauten in jedem Jahre wieder begrüßten, als hätten sie sich kaum getrennt. So lernte man nach und nach alle Gaue des deutschen Vaterlandes kennen, kam auch oftmals über die Grenzen, 3mal nach Dänemark, 2mal nach Belgien und in die Schweiz, nach Nancy, Luxemburg, Holland und Schweden. Und welch großes Erlebnis wurde 1925 die zweiwöchige Finnlandreise mit dem festlichen Empfang durch die Baltendeutschen in Reval. *Graf v. Schwerin* steckte sich immer weitere, lockende Ziele und hätte uns auch die iberische Halbinsel gezeigt, wenn es Politik- und Devisenlage erlaubt hätten. Er hatte in seinem Füllhorn meist 2 ja 3 schon vorbereitete, künftige Jahresversammlungen, aus denen die nächstjährige nur zu wählen war. Diese immense Arbeit der Vorbereitung erledigte er fast immer allein mit einer unerreichbaren Hingabe und Geschicklichkeit, einschließlich der Musterung und Bestimmung der vorhandenen Gehölze, eine zeitraubende Aufgabe mußte doch jedesmal eine Vielzahl der schließlich gezeigten Anlagen vorbesichtigt werden. Er brauchte nur aus dem vollen zu schöpfen, um es mit vollen Händen weiterzugeben. Das zeigte sich nicht nur in der von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Besichtigungen, sondern auch in der Füllung der Jahrbücher, buchstäblich aber so recht bei der jährlichen Pflanzenverteilung unter die Mitglieder. Diese mußte ja nun seit 1919 ruhen, bildet aber ein besonderes Ruhmesblatt seiner Präsidentschaft und stiftete weitverbreiteten Segen, da die Bestellisten ja allen Mitgliedern mit den Jahrbüchern zugingen. Bis 1900 hatte sich die Pflanzenverteilung aus kleinsten Anfängen erst etwa auf 30 Empfänger im Jahre erstreckt. 1905 waren es schon 255 Besteller, 1910 aber nahezu 400 Einzelsendungen verschiedener Größe, und die Verteilungs- und Versendekosten erreichten schon rund 1600 RM, die auf die zugeteilte Pflanzenzahl anteilig den Zuteilungen nachgenommen wurden. Die Pflanzen selbst kosteten nichts. Es waren schon 100 verschiedene Gehölze und über 300 000 Stück. Die der wirklichen Verteilung vorausgehende Umrechnung auf dem

Papier der zu verteilenden Pflanzen auf Anzahl und Art jedes einzelnen Wunsches im Verhältnis zu dem Vorhandenen war eine außerordentlich mühselige Arbeit von etwa 3 Wochen auf quadrierten Tabellen von etwa 40 000 Fächern, der sich der Präsident selbst ehrenamtlich unterzog. Nebenher ging auch noch eine Samenverteilung, an der z. B. im Jahre 1911 sämtliche Staatlichen Behörden und Versuchsgärten teilhatten und alle Mitglieder, deren Namen mit A bis I beginnt, während an der Pflanzenverteilung erstere ebenfalls teilhatten, von den Mitgliedern aber nur die mit den Anfangsbuchstaben K bis Z. Im darauffolgenden Jahre war es dann umgekehrt. Diese Pflanzenverteilung liegt nun schon reichlich 20 Jahre zurück, und sie wird kaum jemals wieder aufgenommen werden können. Sie war aber die wirksamste Propagandaarbeit der DDG., die nahezu 30 Jahre geübt wurde, und die auf mehr denn 100 Jahre noch aller Orten Zeugnis von ihr ablegen wird. Diese Millionen verteilter Jungpflanzen konnte *Graf v. Schwerin* aber nur verteilen dank der Liberalität zahlreicher Baumschulen, staatlicher und privater Gartenverwaltungen, die ihm unentgeltlich das reichste Material lieferten. Ihm öffneten sich eben alle Türen und Herzen, und das kam wieder seiner Gesellschaft zugute.

Und dazu muß man noch eine andere Seite, die seine Reisen so genußreich machte, hervorheben. Hätten wir unter einem anderen Führer wie unserem wissenschaftlich und gesellschaftlich so angesehenen, chevaleresken *Grafen v. Schwerin* wohl gleiche Aufnahme gefunden, wie z. B. 1906 in Lütetsburg beim *Fürsten zu Inn- und Knyphausen* mit einer schier unerschöpflichen Ananasbowle und einem wahrhaft fürstlichen Bufett nach all den Baumfreuden einer mehrstündigen Wanderung? Schreiber dieses nahm nicht daran teil, wohl aber 1907 an der opulenten Bewirtung in der festlich geschmückten Reitbahn des Schlosses Ralswiek durch *Graf* und *Gräfin Douglas,* wo wir auch 1938 zur Auffrischung schöner Erinnerungen einkehren durften. Und so fanden wir bis heute im Vaterlande immer gastliche Aufnahme. Ja auch im Auslande wurde für das leibliche Wohl von uns deutschen Gästen oft in großartiger Weise gesorgt. Ich erinnere nur an Alnarp, wo 1907 an gedeckten Tafeln unter den alten Bäumen des Forstgartens der landwirtschaftlichen Hochschule die meisten von uns erste Bekanntschaft mit den zahlreichen schwedischen Frühstücksplatten machten und für das anschließende warme Mahl kaum noch aufnahmefähig waren. Oder erinnern wir uns in Belgien 1910 an die königliche Erfrischung im Walde von Tervueren mit Champagner und belegten Brötchen und ebenfalls in Belgien 1913, kaum 12 Monate vor Ausbruch des Weltkrieges, wo uns im Petit Lovenjoul die Klänge des Deutschlandliedes und von „Heil Dir im Siegerkranz", gespielt von der Dame des Hauses, und reichliche Bewirtung geboten wurde. Noch frisch in der Erinnerung ist uns die gastliche Aufnahme beim Besitzer von Eugensberg in der Schweiz 1931. Und nun gar 1925 in Finnland und Reval; wie herzerfrischend wurden wir auf dieser 14tägigen Reise umsorgt! Es ist schon kein Zweifel, daß wir all das nur dem Ansehen und der persönlichen Beliebtheit des Präsidenten, neben dem auch ihm hauptsächlich zu dankenden Rufe seiner Gesellschaft zu verdanken hatten. Ich denke noch an andere Höhepunkte seiner Reisen, so 1903 an unseren Empfang auf der Plattform des Schlosses Camenz i. Schles., wo der Schloßherr, *Prinz Albrecht von Preußen,* jeden einzelnen von uns sich vorstellen ließ und mit einem jeden Gesprächsanknüpfungspunkte fand, angesichts eines herrlichen Panoramas auf die Glatzer Berge hinter der mächtigen, uns zu Ehren springenden Fontäne. Oder 1922 zu Königsberg, wo *Graf v. Schwerin* als Dr. phil. h. c. der Albertus-Universität das Katheder der Festaula zu seiner Doktor- und Dankesrede betrat. Im Tagungsbericht desselben Jahrbuches aus seiner Feder hat er diesen feierlichen Akt, der seine Zuhörer und Anhänger mit Stolz erfüllte, in seiner Bescheidenheit kaum angedeutet, obwohl er den Ehrendoktor sich wahrlich erarbeitet hatte. Man überblicke nur die 32 Jahresbände der dendrologischen Mitteilungen während seiner

Präsidentschaft mit durchschnittlich 10 Jahresbeiträgen aus seiner Feder und seine Monographien der Gattungen Acer, Sambucus, Staphylea. Aber erst die Unzahl der von ihm besprochenen Gehölze, ihrer Erscheinungsformen und sonstigen Beobachtungen an ihnen, die vielfachen nützlichen Hinweise für ihre Kultur und Verwendung zeigen die Universalität seines Geistes, die ihm auch dank seiner weltumspannenden Korrespondenz Artikel inländischer und ausländischer Autoren fast unerschöpflich zur Füllung der Jahrbücher zugängig machte. So wurden die Bücher, jedem Bedürfnis und jedem Geschmack gerecht, alljährlich mit Ungeduld erwartet und mit Dankbarkeit freudig begrüßt. Aber auch der Humor kam bei ihm zu Wort. Ich erinnere nur an die Beilagen in Wort und Bild der Jahrbücher 1919, 1926, 1927.

„Tischreden dürfen nicht gehalten werden", ein weises von ihm aufgestelltes und streng durchgeführtes Prinzip, so weit durchgeführt, daß er sich selbst möglichst allen öffentlichen Dankesreden entzog oder sie zu übertönen suchte durch seine Meisterung eines gerade vorhandenen Klavieres, oder wenn er uns entschwand, auf das Riesenrad im Tivoli zu Kopenhagen 1907 oder unter die Tafel beim Abschiedstrunk auf dem Bahnhof Mühlheim 1908. Das erstere wurde ja von uns dann miterstürmt. In der Luft freilich konnten wir ihn nicht erreichen, wie unter der Tafel. Es gab immer einen heiteren Ausklang und kein regelloses Auseinanderlaufen. Er selbst freute sich jedesmal gewiß am meisten des glücklich Vollbrachten und war für Geselligkeit am Abend und einen guten und kräftigen Trunk empfänglich. Als er im Weltkriege, als Major zum Kriegsministerium kommandiert, dauernd am Reichstagsufer wohnte und wirkte, inmitten der von ihm ausgebauten zimmerfüllenden Gefangenenkartotheken, setzte er auch winterliche Bierabende im „Heidelberger" an, wo sich Berliner und zugereiste Dendrologen mit ihm trafen. Er hatte die Gabe, Gleichgesinnte und Gleichstrebende aus allen Kreisen und Schichten zusammenzuziehen und zusammenzuhalten. Wir bildeten so immer eine große Familie, in der Überheblichkeit oder Standesdünkel Einzelner nicht aufkamen. Und da ich einmal bei der Geselligkeit bin, möchte ich noch an einige stets wiederkehrende Dioskurenpaare erinnern. Das waren im vorigen Jahrhundert *August Gothe* und *Karl Kneiff*, danach weit länger die Schwäger *Fintelmann* und *Heins*, die sich ganz köstlich gegenseitig inspirierten, und schließlich *Noltenius* und *Pistor*, beide voll unerschöpflichen Humors. Mancher meiner Leser wird diese Reihe noch erweitern können. Aber das ist ja auch meine Absicht, zu wertvoller Erinnerung anzuregen.

Darum wollen wir zum Schlusse zusammenfassend aller gedenken, die in den 50 Jahren durch Tod aus unserer Gesellschaft schieden. Daraus seien noch namentlich angeführt diejenigen, die in unseren Jahrbüchern durch Nachrufe, durch kürzere Erinnerungsworte oder Bild verewigt blieben:

Friedrich Herzog von Anhalt, 1904. *Friedrich Großherzog von Baden*, 1907. *Wilhelm Fürst von Hohenzollern*, 1927. *Edzard Fürst zu Inn- und Knyphausen*, 1908. *Graf v. Ambrozy-Migazzi*, Malonya 1933. *Ansorge, Carl*, Klein-Flottbek 1915. *Graf v. Arnim*, Muskau 1919. *v. Arnim*, Zernikow 1928. *Bartels*, Perleberg 1914. *Bartels, Rob.*, Barmen 1913. *Barth, Erwin*, Prof., Berlin 1933. *Beißner, L.*, Ökonomierat, Bonn 1928. Dr. *Hans v. Berlepsch, Frhr.*, Seebach 1933. *Beterams, Emil*, Geldern 1921. *Böhme, Paul*, Potsdam 1935. *Bolle*, Dr. *Carl*, Berlin-Scharfenberg 1909. *Booth, John*, Groß-Lichterfelde 1908. *Bornemann, G.*, Blankenburg a. H. 1920. *v. Borsig, Ernst*, Berlin 1933. *Conventz*, Prof. Dr., Berlin 1922. *Demcker, Rob.*, Prof., USA. 1912. *Depken, Wilh.*, Bremen-Oberneuland 1920. *Dippel, Leopold* Prof. Dr., Darmstadt 1914. *Douglas, Graf*, Ralswiek (Rügen) 1938. *Engler, Adolf*, Prof. Dr., Berlin 1930. *Fentener van Vlissingen*, Haarlem 1919. *Fiet, A.*, Botanischer Garten Groningen (Holland) 1921. *Fießer, G. H.*, Schwetzingen 1940. *Fintelmann, Gust.*, Hofgartendir., Potsdam 1918. *v. Forster*,